

KAREL VALOCH

## EINE SPÄTPALÄOLITHISCHE INDUSTRIE AUS SADY BEI UHERSKÉ HRADIŠTĚ IN MÄHREN

(Univ. Prof. PhDr. Vilém Hrubý, DrSc., zum 60. Geburtstag gewidmet)

Das untere Marchtal in SO-Mähren ist ein in Bezug auf das Paläolithikum wenig durchforschtes Gelände, obzwar dort zu allen Zeiten günstige Lebensbedingungen herrschten. Während seiner auf die altslawische Besiedlung gerichteten Forschungen schenkte unser Jubilar Prof. Dr. V. Hrubý, DrSc., seine Aufmerksamkeit auch altsteinzeitlichen Funden. So brachte er 1948 und 1951 Übersichten paläolithischer Funde aus der Umgebung von Uherské Hradiště, die zum Teil von ihm selbst entdeckt wurden. Glücklicher Zufall erlaubte ihm ferner im Raume der altslawischen Siedlungen und Gräberfelder bedeutende Hinterlassenschaften spätsteinzeitlicher Jäger zu finden.

Im Jahre 1949 entdeckte V. Hrubý in Staré Město am Gräberfeld „Na Valách“ Reste einer Bestattung (Grab No. 362/49), deren stratigraphische Lage (Hrubý 1955, 467) den Schluss erlaubte, es handle sich um spätglaziale Ablagerungen, in denen sie eingebettet war (Flugsande auf der jüngsten pleistozänen Flussterrasse, Pelfšek in Jelínek 1956). Das Skelett war von SWW nach NOO orientiert, lag auf der rechten Seite und seine Beine waren so stark geknickt, dass das Knie bis zum Kinn reichte. Der Schädel war 35 cm nördlich von der Feuerstelle II. Die Bestattung hatte keine Beigaben (Hrubý l. c., 467). Aus einer der beiden nahen Feuerstellen stammen drei Radiolaritartefakte: es handelt sich um eine endretuschierte Klinge und um je eine Klinge und einen Abschlag partiell an den Kanten retuschiert (Jelínek 1956, Bild 4). Die Menschenreste wurden als ein Typ der Übergangszeit zwischen dem Paläolithikum und dem Mesolithikum klassifiziert (Jelínek l. c.).

Am gesamten Gräberfeld „Na Valách“ fand dann V. Hrubý einzeln verstreute Artefakte, insgesamt etwa 25 Stück, vorwiegend aus Radiolarit (nur 6 Stücke sind aus Feuerstein und Hornstein gearbeitet). Diese kleine Kollektion enthält einen einseitigen Stichel, ein weiteres stichelartig zugerichtetes Gerät, eine einkantig retuschierte Klinge, vier längere Klingen, drei grosse Kerne und etwa 15 Klingen und Abschläge. Dieser kaum klassifizierbarer Bestand wurde in der Anthropos-Exposition zusammen mit dem Schädelrest als eine vermutlich paläolithisch/mesolithische Übergangsindustrie ausgestellt.

Später gelang es dann V. Hrubý auf dem altslawischen Siedlungsplatz in Sady bei Uherské Hradiště im Grabungsareal selbst eine ansehnliche Kollektion von Artefakten zu finden (Hrubý 1965, 101—102), die eine eingehendere Auswertung erlauben.

Die Fundstelle befindet sich in der Flur „Padělky“ in 205 m Höhe am SW sporn-

artig auslaufenden sanften Abhang einer Anhöhe, die bis 230 m ansteigt. Die relative Höhe des Fundplatzes über der Talaue der March beträgt etwa 30 m. Die Anhöhe erhebt sich über dem Zusammenfluss der March mit dem Bache Olšava; diese weite Aue bildete ursprünglich wohl ein wasserreiches, durch viele Arme der mäandrierenden Flüsse durchzogenes Gelände. Der geologische Bau des Fundortes

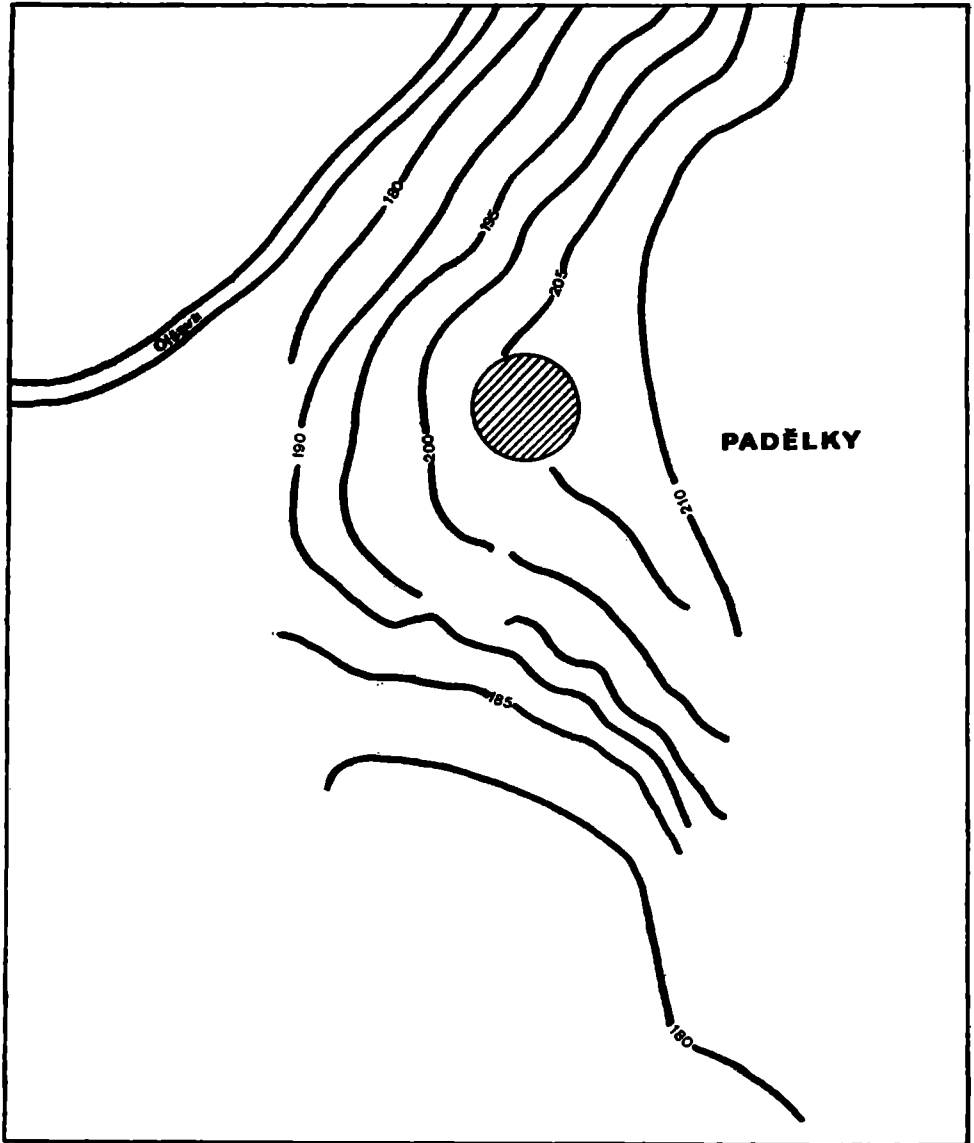


Abb. 1. Gelände der spätpaläolithischen Fundstelle in Sady — „Padělky“. (Nach St. Zacherle.)

ermöglicht leider keine quartär-stratigraphischen Beobachtungen. Die Anhöhe wird durch tertiäre Ablagerungen gebildet; ihr oberer bis an die Oberfläche reichender Teil sind neogene (pontische) Mergel und Sande. Sie dienen als Rohboden für pleistozäne Verwitterungs- und Umlagerungsprozesse und darin sind auch die Artefakte verborgen (Zacherle 1970, 1971)\*.

### Die Industrie.

Zur Herstellung von Geräten wurden vorwiegend buntfarbige Radiolarite gewählt, welche in verschiedenen Schattierungen von lichten gelbbraunen bis dunklen rotbraunen, licht-, dunkel- und blaugrünen vorhanden sind. Verarbeitet wurden wie Gerölle, deren Rinde in Resten an manchen Stücken erhalten blieb, so auch Sprengstücke mit natürlichen Spaltflächen. Die Herkunft der Gerölle ist unbekannt, da Radiolarit bei petrographischen Untersuchungen von Geröllproben aus den Schottern der Olšava durch St. Zacherle nicht gefunden wurde. Die Sprengstücke legen die Möglichkeit nahe, dass sie direkt an den Gesteinslagern in den Weissen Karpathen, in etwa 40—50 km Entfernung geholt wurden. Neben dem Radiolarit wurde in kleiner Menge Feuerstein und einige Hornsteinarten verarbeitet. Der Radiolarit ist unpatiniert, Feuerstein und Hornsteine sind zum Teil unpatiniert, zum Teil tragen sie eine schwache bläulichweisse bis weisse Verwitterung. Mehrere Stücke sind durch Feuereinwirkung zersprungen und beschädigt. Eine Klinge und ein kratzerartiges (?) Stück haben alle Kanten sehr intensiv verrundet und die Flächen geglättet; ob es durch Windschliff oder Transport geschah, ist nicht zu entscheiden, besonders da die Fundumstände nichts aussagen können.

Die Spalltechnik ist nicht einheitlich. Es gibt punktförmige Talons, glatte und selten auch fazettierte Schlagflächen. Das aufgesammelte Inventar besteht aus Absplissen, Abschlägen, Klingen und kernartigen Stücken. Alle retuschierten Artefakte sowie komplette Kerne wurden abgebildet.

- Taf. 1, Bild
- 1 Dünne unretuschierte Klinge; unpatinierter grauer Feuerstein.
  - 2 Mittelteil einer schmalen Klinge, linke Kante fein abgenützt, rechte alternierend gezähnt. Grüner Radiolarit.
  - 3 Mittelteil einer schmalen Klinge beidkantig alternierend abgenützt oder retuschiert, die basale Bruchfläche ebenfalls abgenützt. Unpatinierter brauner Feuerstein.
  - 4 Schmalklinge mit wenigen Abnutzungsspuren, oben thermisch verursachte Beschädigung. Unpatinierter brauner Feuerstein.
  - 5 Klinge aus rotbraunem Radiolarit.
  - 6 Schmalklinge linkskantig durchgehend fein und steil retuschiert, distaler Teil abgebrochen, Schlagfläche fazettiert. Unpatinierter brauner Feuerstein.
  - 7 Klinge aus fleckig weiss patiniertem Feuerstein.
  - 8 Unregelmässige Klinge mit behauenen Grat (Nucleuskante); unpatinierter grauer Feuerstein.
  - 9 Unregelmässige Klinge mit Geröllrinde, rechte Kante ventral partiell retuschiert. Dunkelbrauner Radiolarit.
  - 10 Grosse schmale Spitzklinge am unteren Ende beidkantig retuschiert, Basis abgebrochen. Rotbrauner Radiolarit.

\* Alle topographischen und geologischen Angaben wurden diesen Quellen entnommen.

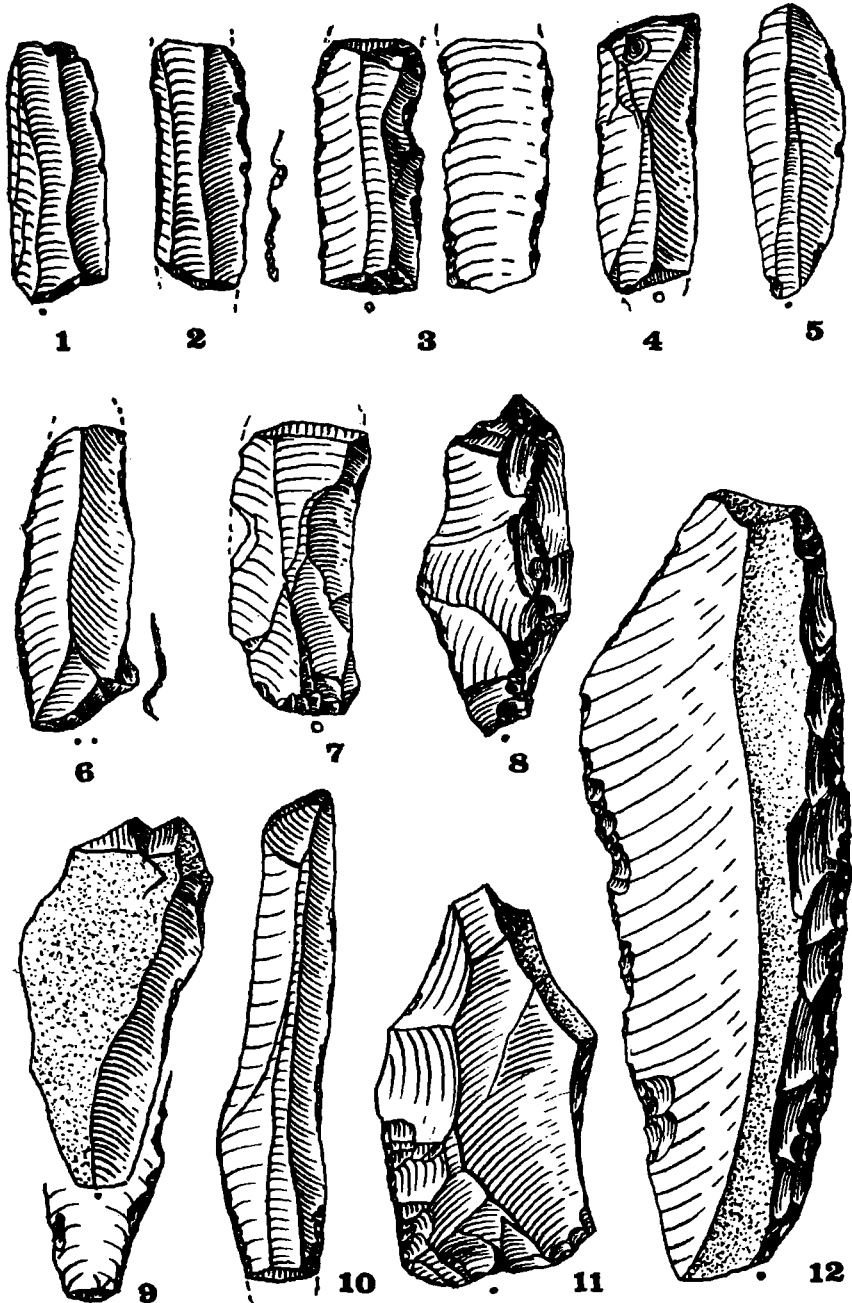
- 11 Klingenförmiger Abschlag, linke Kante am proximalen Teil schaberartig retuschiert. Rotbrauner leicht geadeter Radiolarit.
- 12 Grosse Klinge mit Geröllrinde, rechte konvexe Kante steil stufenförmig retuschiert, linke partiell gezähnt. Dunkelbrauner Radiolarit mit lichter Rinde.
- Taf. 2, Bild 1 Dicker Kratzer an rundlichem Abschlag aus unpatiniertem grauen Hornstein, rechts Rest einer Versteinerung.
- 2 Kratzer an plattigem Abschlag, lichtbrauner Radiolarit.
- 3 Rundkratzer aus rotbraunem Radiolarit.
- 4 Daumnagelkratzer linkskantig steil retuschiert; graugrüner Radiolarit.
- 5 Daumnagelkratzer rechtskantig retuschiert; dunkelbrauner Radiolarit.
- 6 Fragment einer niedrigen Kratzerkappe aus dunkelbraunem Radiolarit.
- 7 Kurzer steil retuschierter Doppelkratzer rechts spitz auslaufend aus dunklem rotbraunen Radiolarit. Dieses Stück könnte man auch als eine Spitze orientieren, die Bearbeitung der Längskanten ist jedoch deutlich kappenartig gestaltet.
- 8 Trapezförmiger Doppelkratzer aus unpatiniertem braunen Feuerstein.
- 9 Breiter Abschlagkratzer an der rechten Kante kurz und steil retuschiert. Bläulich patinierter Feuerstein.
- 10 Steiler Daumnagelkratzer aus unpatiniertem grauen Feuerstein.
- 11 Kratzer an rechteckigem Abschlag. Dunkelbrauner Radiolarit.
- 12 Kratzer an Abschlag. Dunkelbrauner Radiolarit.
- 13 Kielkratzerartiges rechts abgebrochenes Gerät. Dunkelbrauner Radiolarit.
- 14 Abschlagkratzer rechts herum retuschiert. Lichtbrauner Radiolarit mit lichtgrauem Streifen.
- 15 Distaler Teil eines niedrigen Kratzers. Rotbrauner Radiolarit.
- 16 Höchrückiges kielkratzerartig bearbeitetes Artefakt. Dunkelbrauner lichtgeadeter Radiolarit.
- 17 Atypischer Kratzer an dickem Abschlag. Bräunlich grüner Radiolarit.
- 18 Kratzer an Rindenabschlag; unpatinierter grauer Hornstein.
- 19 Schmäler Klingenkratzer aus braunrotem Radiolarit.
- 20 Ähnliches Gerät aus unpatiniertem grauen Hornstein.
- 21 Kurzer Klingenkratzer aus rotbraunem Radiolarit, an der Oberfläche thermisch verursachte Beschädigungen.
- 22 Abschlagkratzer fast ringsum, linke Kante alternierend bearbeitet. Graugrüner Radiolarit.
- 23 Kratzer an Klinge mit behauenen Grat; braunrot und grün gebänderter Radiolarit.
- 24 Klingenkratzer mit steil bearbeiteter Kappe, Mittelgrat behauen, linke Kante alternierend gezähnt; einige Kanten besonders am distalen Teil sind verrundet. Rotbrauner leicht geadeter Radiolarit.
- Taf. 3, Bild 1 Mittelstück eines linkskantigen Rückenmesserchens; weiss patiniert.
- 2 Segmentmesser linkskantig steil bogenförmig retuschiert. Gelbbrauner Radiolarit.
- 3 Breites Segmentmesser linkskantig steil bogenförmig retuschiert. Grauer (patinierter?) Hornstein.
- 4 Trapezförmiger Abschlag an der linken Kante konkav steil retuschiert. Grüner braun melierter Radiolarit.
- 5 Klinge mit steil retuschierter, im oberen Drittel bogenförmig geknickter Kante (Federmesser?), Schlagfläche fazettiert. Unpatinierter lichtgrau und rötlich melierter Hornstein.
- 6 Stichel an schräg retuschierter Kante mit Kratzer kombiniert. Dunkelgrüner Radiolarit.
- 7 Atypischer Bohrer (bec) am proximalen Ende einer beidkantig abgenützten Klinge. Bulbus mit punktförmiger Schlagfläche am spitzen Ausläufer rechts erhalten. Dunkelbrauner Radiolarit.
- 8 Dünner Klingenkratzer aus unpatiniertem braunen Feuerstein.
- 9 Einseitiger kernartiger Stichel an natürlicher Gegenfläche. Dunkler rötlichbrauner Radiolarit.
- 10 Doppelter Winkelstichel an linker Kante eines dicken rechteckigen Abschlags. Dunkelbrauner Radiolarit.
- 11 Einseitiger Stichel an natürlicher Gegenfläche am proximalen Ende eines dicken Abschlags. Dunkelbrauner Radiolarit mit lichten Adern.

- 12 Sichelförmiger Stichelabfall an der konvexen linken Kante retuschiert. Lichtgrau und rötlich melierter unpatinierter Hornstein.
- 13 Einseitiger Stichel an natürlicher Gegenfläche an grossem Abschlag aus dunkelgrauem thermisch zersprungenen unpatinierten Hornstein.
- Taf. 4, Bild 1 Ventralseitiger steil bearbeiteter Querschaber, linke Kante ventral, rechte dorsal steil retuschiert. Dunkelgrauer unpatinierter Feuerstein.
- 2 Wechsellseitiger Schaber am proximalen Teil eines breiten Abschlags mit Resten zweier Nucleuskanten an der Dorsalfäche. Rötlichbrauner Radiolarit.
- 3 Ventralseitiger ringsum retuschierter Schaber. Brauner unpatinierter Feuerstein.
- 4 Kleiner Kern mit je einer Schlag- und Abbaufäche. Rotbrauner Radiolarit, an der Oberfläche kleine thermische Beschädigungen.
- 5 Diskoider Kern mit je einer Schlag- und Abbaufäche, distal kratzerartig retuschiert. Rötlichbrauner Radiolarit.
- 6 Dicker Kern mit zwei Schlag- und einer Abbaufäche, Graugrüner Radiolarit.
- 7 Meisselförmiger beidseitig genutzter Kern aus grauem unpatinierten Feuerstein.
- 8 Kern mit zwei Schlag- und einer Abbaufäche, an der Rückseite rechtskantig zubereitet. Licht- und dunkelgrau melierter Feuerstein.
- 9 Kern mit je einer Schlag- und Abbaufäche, rechte Kante zubereitet, Präparierung der distalen Kante ventral möglicherweise funktionell. Bläulichgrüner Radiolarit.
- Taf. 5, Bild 1 Kern mit je einer Schlag- und Abbaufäche, distaler Teil ventral zubereitet. Lichtgrauer Feuerstein unpatiniert.
- 2 Kern mit je zwei Schlag- und Abbaufächen. Gelblichbraun melierter Radiolarit.
- 3 Kern mit je einer Schlag- und Abbaufächen. Rotbrauner Radiolarit.
- 4 Kernartig von zwei Seiten bearbeitetes Gerät mit einer wellenförmigen Kante in der Art eines Chopping-tools. Rötlichbrauner licht melierter Radiolarit.

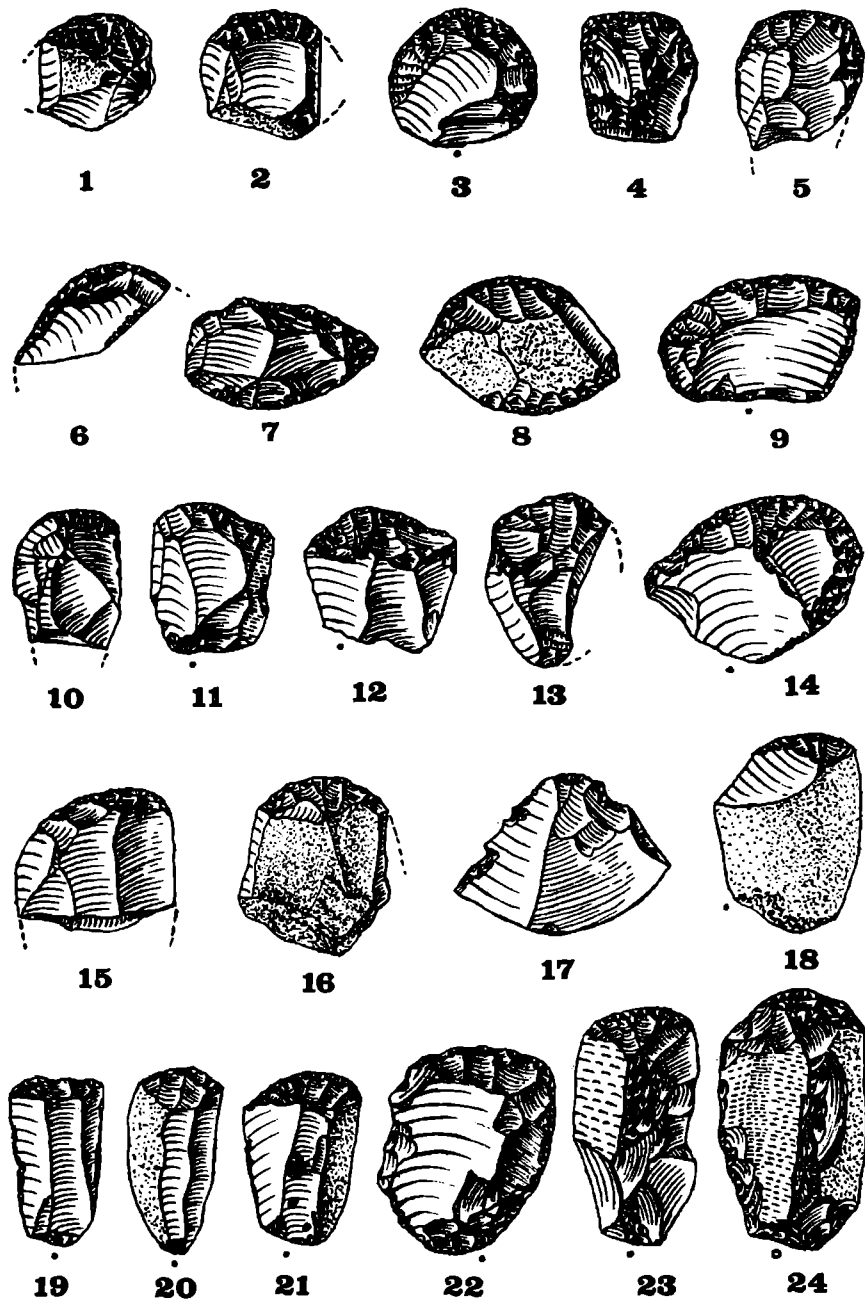
## Funde insgesamt:

Partiell retuschierte und abgenützte Klingen	8
Bogenartig retuschierte grosse Klinge	1
Kratzer	23
Doppelkratzer	2
Kratzer-Stichel	1
Stichel	3
Doppelstichel	1
Atypischer Bohrer	1
Segmentmesser	2
Federmesser (?)	1
Konkav steil retuschierter Abschlag	1
Schaber	2
Ventralschaber	2
Kerne	9
Chopping-toolartig	1
Geräte insgesamt	58
Stichelabfall	3
Nucleuskanten	3
Klingen unretuschiert	7
Abschläge unretuschiert	25
Kernartige Stücke	12
Absplisse	67
	<hr/>
	117
	<hr/>
	175

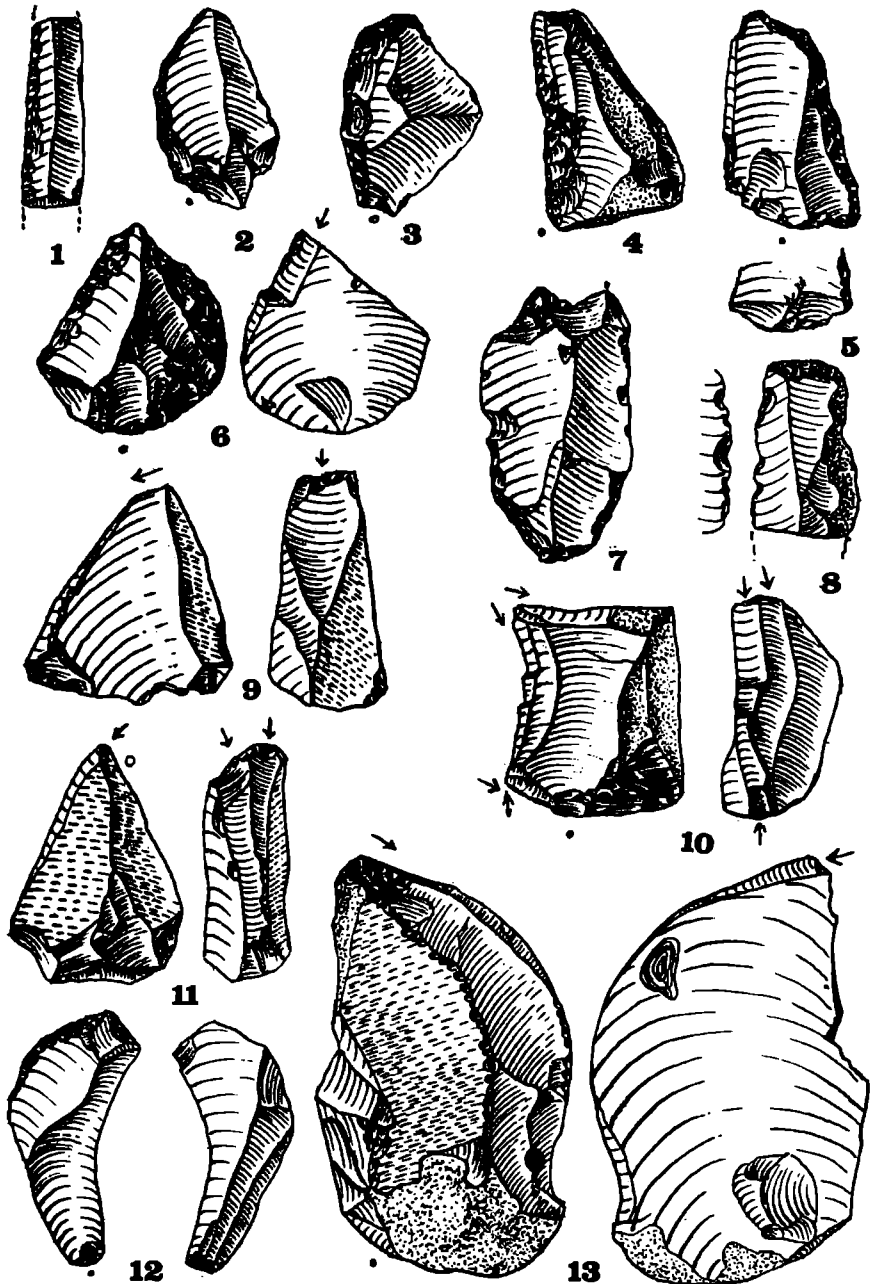
Davon 66 (d. i. 37,7 %) aus verschiedenen Hornstein- und Feuersteinarten.



Taf. 1. Sady — „Padělký“. Spätpaläolithische Industrie. 1:1. (Zeichnung L. Najmrová)

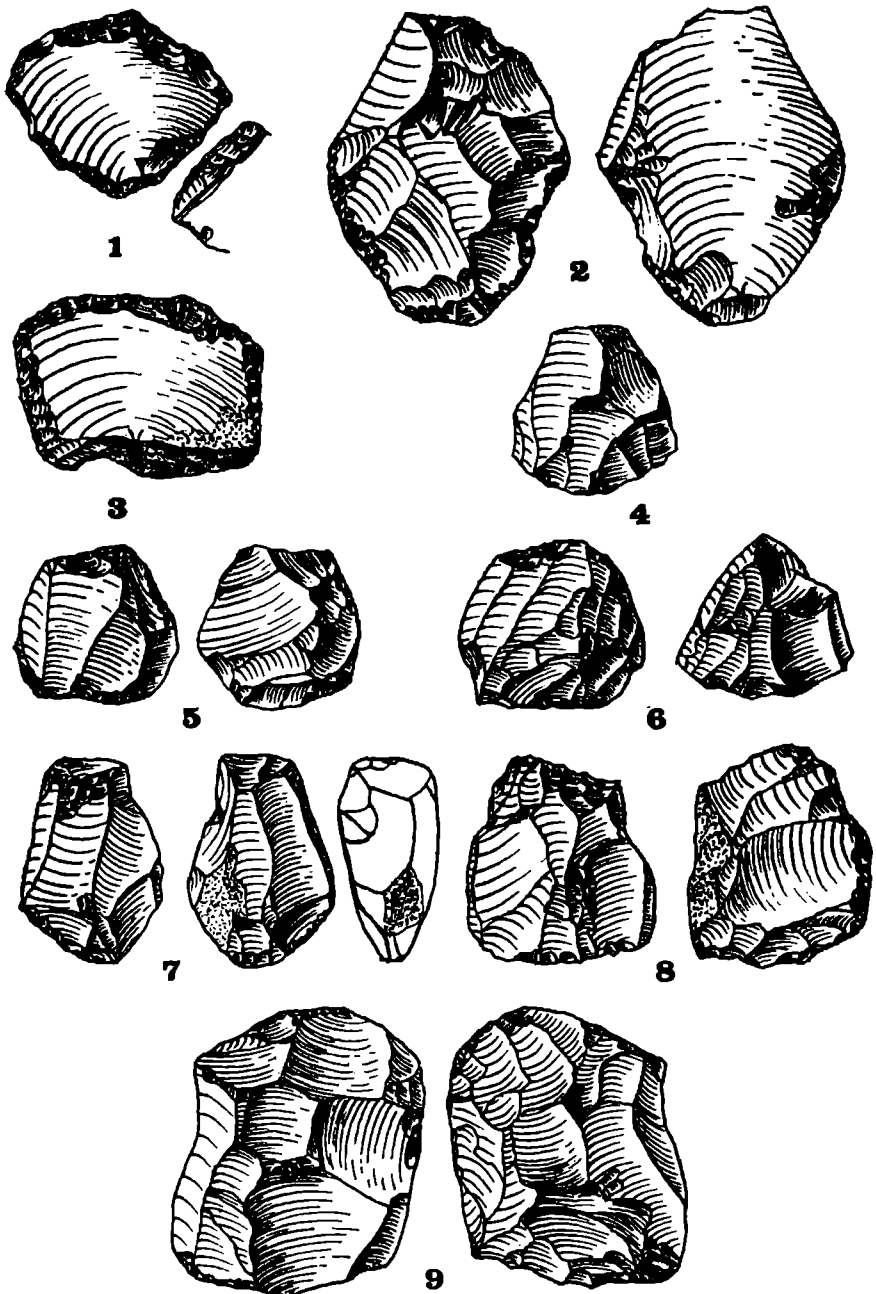


Taf. 2. Sady — „Padělky“. Spätpaläolithische Industrie. 1:1. (Zeichnung: L. Najmrová)

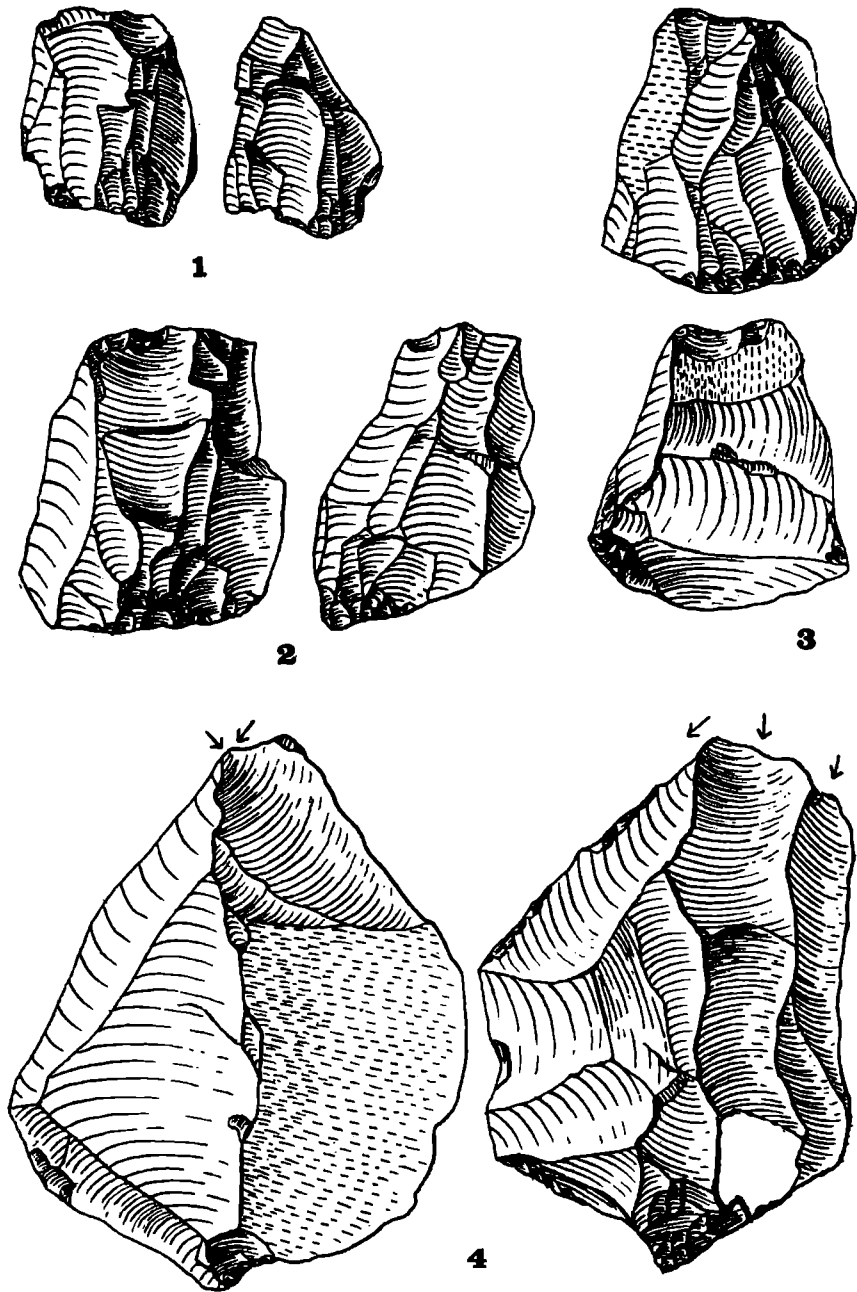


Taf. 3. Sady — „Padělky“. Spätpaläolithische Industrie. 1:1. (Zeichnung: L. Najmrová)





Taf. 4. Sady — „Padělky“. Spätpaläolithische Industrie. 1:1. (Zeichnung: L. Najmrová)



Taf. 5. Sady — „Padělky“. Spätpaläolithische Industrie. 1:1. (Zeichnung: L. Najmrová)

### Auswertung

Die niedrige Anzahl retuschierte Artefakte gestattet nicht eine statistische Auswertung des Inventars, trotzdem kann man aber seine zuverlässige Klassifikation vornehmen. Der häufigste und kennzeichnende Typ sind Kratzer, die an kurzen Abschlägen, Bruchstücken und zierlichen Klingen angebracht sind. Schon aufgrund dieser Typen reiht sich der Fundbestand zwanglos in den Rahmen des Spätpaläolithikums, was durch das Vorkommen von kleinen Kernen und bogenförmig retuschierten Geräten (Segmentmesser, Federmesser?) noch betont wird. Die partiell retuschierten oder abgenutzten Schmalklingen passen in diese Entwicklungsphase ebenso gut wie die einseitigen Stichel und das Rückenmesserchen. Aussergewöhnlich ist die grosse stufenartig retuschierte Klinge und die Schaber, von denen besonders die beiden völlig gleichartigen Ventralschaber als spezifische Formen aufzufassen sind.

Die dargebotene von V. Hrubý im altslawischen Grabungsareal in Sady — „Padělky“ entdeckte und gesammelte Industrie ist somit mit Gewissheit dem Spätpaläolithikum zuzuweisen und erlaubt ferner zu folgern, dass derselben Stufe auch das erwähnte Grab von Staré Město — „Na Valách“ mit zwei Feuerstellen sowie die im dortigen Areal gesammelten Radiolaritartefakte angehören. Der Raum von Staré Město wird dadurch zu einem bedeutenden Fundgelände des Spätpaläolithikums in Mähren. Darüber hinaus bietet diese Feststellung einen Hinweis darauf, dass die Radiolaritgänge in den Weissen Karpathen auch von den Spätpaläolithikern genutzt wurden.

Im Rahmen des Spätpaläolithikums gehört das Inventar von Sady dem Zyklus des Tarnowien an, welcher von R. Schild (1964) näher umschrieben wurde. In Mähren sind schon mehrere Fundstellen dieser Art bekannt geworden (Übersichten in K. Valoch 1969, B. Klíma 1971, O. Kos 1971), fast ausschliesslich handelt es sich jedoch um kleine Bestände, deren Geräteanzahl kaum jene von Sady erreicht. Bloss in einem Falle, von der Fundstelle Tišnov — „Dřínová“, gibt es ein voll ausgeprägtes Typenspektrum, welches mannigfacher als die eponyme Lokalität Tarnowa selbst ist. Sie wurde von B. Klíma (1963) erstmals veröffentlicht, später in den Jahren 1967—68 unternahm das Mährische Museum dort eine Notgrabung, die von O. Kos durchgeführt wurde. Dabei konnte nicht nur eine grössere Anzahl von Silices geborgen werden, sondern es wurden auch längliche seichte Vertiefungen blossgelegt, die möglicherweise als Reste von Wohnobjekten gedeutet werden können. Die statistische Auswertung der gesamten Funde hat gezeigt, dass auch dieses Spätpaläolithikum über ein typenreiches auf jungpaläolithischen Traditionen aufgebautes Inventar verfügt und dass seine scheinbare Armut nur durch den Mangel an Typen in anderen Beständen vorgetäuscht wird (Kos 1969, 1971). In Böhmen hat sich um die Erkenntnis des Spätpaläolithikums Sl. Vencl verdient gemacht; die von ihm umgrenzte Ostroměř-Gruppe gehört wohl auch dem Tarnowien-Zyklus an (Vencl 1970).

Neben jenen dem Tarnowien zugesprochenen Silixgemeinschaften gibt es in Mähren noch eine spätpaläolithische Industrie mit ausgeprägter Magdalénien-Tradition, die hier nicht näher behandelt werden soll (Épimagnalénien aus der Kůlna-Höhle, Schicht 3 und 4).

Die wichtigste dem Tarnowien wohl nahestehende Fundstelle in den Nachbargebieten ist zweifellos Szekszárd-Palánk in Ungarn, ausgegraben und bearbeitet von L. Vértes, welche aufgrund eines RC-Datums in den Beginn der jüngeren

Dryaszeit versetzt werden kann (H 408, 10 350  $\pm$  500 B. P., Vértes 1962). Zur Entstehung dieser Industrie wird wiederholt ein Einfluss des Romanelliens (Blanc 1921, 1930) aus dem SW vermutet (z. B. Vencl 1970, 28), der auf zwei Rückenspitzen (Vértes l. c., Taf. V/4, 4) und drei Segmenten (l. c., V/6—8) beruhen soll. Solche Typen kamen in den bis dahin bekannten Tarnowien-Stationen nicht vor. An dem Beispiel von Tišnov und auch von Sady sieht man jedoch, dass diese Abwesenheit bestimmter Typen ein Quantitätsmangel ist, aber kein qualitatives Merkmal. Segmentförmige und federmesserartige Artefakte gibt es in Sady und mit anderen verwandten Formen zusammen in Tišnov (Klíma 1963, Kos 1971).

Die Festlegung des Spätpaläolithikums als selbständiger Entwicklungsetappe der Altsteinzeit erfolgte erst im vergangenen Jahrzehnt. Als ein markantes Kennzeichen gelten kurze Abschlagkratzer und Daumnagelkratzer (zusammengefasst als Kratzer von Tarnowa-Typus), welche, wie R. Schield (1960) überzeugend darlegte, in der zweiten Hälfte des Alleröd fast in ganz Europa in unterschiedlichen Kulturtraditionen erscheinen. Sie dokumentieren einen allgemeinen zeitgenössischen Entwicklungstrend der Steinindustrien auf einem grossen Raum. Dadurch wird jedoch die Eigenart der regional sich bildenden und entwickelnden Gruppen nicht bestritten. Im Gegenteil kann man beobachten, dass während der Altsteinzeit typologisch eigenartige Fazies einzelner Kulturen auf immer kleineren Gebieten entstehen. Das bedeutet, dass man altpaläolithische Traditionen über Kontinente verfolgen kann, mittelpaläolithische Gruppen weite Räume Europas beherrschten, im Jungpaläolithikum gibt es in West-, Mittel- und Osteuropa mehrere völlig verschiedene Industriezyklen und im Spät- und Endpaläolithikum muss man mit regional eng begrenzten Fazies rechnen (Valoch 1968).

Für das Spätpaläolithikum kann Mitteleuropa als ein gutes Beispiel dieser Hypothese dienen. Im nördlichen Raum gab es in dieser Zeit unterschiedliche Federmesser- und Stielspitzengruppen, die nur geringe gegenseitige Einflüsse aufweisen (Schwabedissen 1954, Taute 1968), im östlichen kommen das Tarnowien und das Epimagdalénien noch hinzu. Die entfernten Einflüsse aus dem Romanellien, welches eine ausgesprochen westliche Ausbreitungstendenz aufweist (an die französische Mittelmeerküste, Escalon de Fonton 1968), sind daher in Mitteleuropa sehr unwahrscheinlich. Dazu bleibt noch zu berücksichtigen, dass auch in Nord- und Nordostitalien, wo man die Verbindung zu Mitteleuropa suchen müsste, ein vom Romanellien abweichendes Epigravettien weiterlebt (Leonardi, Broglio 1962, Radmilli 1963).

Man kann also vermuten, dass die bisher auf das östliche Mitteleuropa beschränkten Tarnowien-Industrien, unter denen die Fundstelle Sady einen bedeutenden Platz einnimmt, einen im Grunde homogenen Zyklus bilden.

Manuskript abgeschlossen im Frühjahr 1971.

### Schriftenverzeichnis

- Blanc G. A., 1921, 1930: Grotta Romanelli. I/II. — Archivio per l'Antropologia e la Etnologia vol. L, 1920; vol. LVIII, 1928; Firenze.
- Escalon de Fonton M., 1968: Le Romanellien de la Baume de Valorgues Saint-Quentin-la-Poterie (Gard). — La Préhistoire, problèmes et tendances, 165—174; Paris.
- Hrubý V., 1948: Z pravěku středního Pomoraví. Uh. Hradiště.
- 1951: Paleolitické nálezy z Uherskohradištska. Čas. Moravského musea, sc. soc. 36, 3—39; Brno.

- 1955: Staré Město. Velkomoravské pohřebiště „Na Valách“. Praha.
- 1965: Staré Město. Velkomoravský Velehrad. Praha.
- Jelínek J., 1956: Homo sapiens fossilis ze Starého Města u Uherského Hradiště. Čas. Moravského musea, sc. nat. 41, 139—196; Brno.
- Klíma B., 1963: Epipaleolitická kamenná industrie z Tišnova. Sborník geol. věd, Anthropozoikum, ř. A, sv. 1, 127—164; Praha.
- 1971: Die spätpaläolithische Steinindustrie aus Jablonany in Mähren (ČSSR). Proceedings of the Prehistoric Society XXXVII, 118—130; Cambridge.
- Kos O., 1969: Pozdní paleolit na Moravě. — Unpubl. Diplomarbeit am Lehrstuhl für Prähistorie der Universität J. E. Purkyně, Brno.
- 1971: Die Grabung auf der spätpaläolithischen Station Tišnov in den Jahren 1966 und 1967. Čas. Moravského musea, sc. soc. 56, 9—52; Brno.
- Leonardi P., Broglio A., 1962: Le Paléolithique de la Vénétie. Annali dell'Università di Ferrara, sez. XV, suppl. vol. I; Ferrara.
- Radmilli A. M., 1963: La preistoria d'Italia alla luce delle ultime scoperte. Firenze.
- Schild R., 1960: Extension des éléments de type tarnowien dans les industries de l'extrême fin du Pleistocène. Archaeologia Polona 3, 7—64; Wrocław.
- 1964: Paleolit końcowy i schyłkowy. Materiały do prahistorii Ziemi Polskich I, 129—239. Warszawa.
- Schwabedissen H., 1954: Die Federmesser-Gruppen des nordwesteuropäischen Flachlandes. Offa-Bücher 9; Neumünster.
- Tautz W., 1968: Die Stielspitzen-Gruppen im nördlichen Mitteleuropa. — Fundamenta A, 5; Köln.
- Valoch K., 1968: Evolution of the Palaeolithic in Central and Eastern Europe. Current Anthropology 9/5, 351—391; Chicago.
- 1969: Dad Paläolithikum in der Tschechoslowakei. Quaternary in Czechoslovakia 69—149; Praha.
- Vencel St., 1970: Das Spätpaläolithikum in Böhmen. Anthropologie XVIII/1, 3—70; Brno.
- Vértes L., 1962: Die Ausgrabungen in Szekszárd-Palánk und die archäologischen Funde. Swiatowit XXIV, 159—230; Warszawa.
- Zacherle St., 1970: Komplexní geologický výzkum velkomoravského naleziště v Sadech u Uh. Hradiště. Unpubl. Diplomarbeit am Lehrstuhl f. Geologie u. Paläontologie d. Univ. J. E. Purkyně, Brno.
- 1971: Geologický výzkum velkomoravské lokality v Uh. Hradišti-Sadech. Čas. Moravského musea, sc. soc. 56, 79—102; Brno.

## POZDNĚPALEOLITHICKÁ INDUSTRIE ZE SADŮ U UHERSKÉHO HRADIŠTĚ

V průběhu vlastních výzkumů staroslovanských sídlišť a pohřebišť v oblasti Starého Města podařilo se V. Hrubému objevit významné doklady pozdněpaleolitického osídlení této oblasti. V roce 1949 byl na pohřebišti „Na Valách“ zjištěn hrob č. 362/49 v takové stratigrafické pozici, že nebylo pochyb o jeho pozdněpleistocenním stáří (Hrubý 1955, 467, Jelínek 1956). V jeho blízkosti byly nalezeny v ohništi tři radiolaritové artefakty (Jelínek l. c., obr. 4). Na celém pohřebišti „Na Valách“ byly roztroušeny převážně radiolaritové artefakty, celkem asi 25 kusů, které jsou spolu s lebkou ze zminěného hrobu instalovány v expozici „Anthropos“ jako doklady industrie z přechodu paleolitu a mesolitu.

Později pak při výzkumu staroslovanského kostela, pohřebiště a sídliště v trati „Padělky“ v Sadech u Uh. Hradiště byla získána poměrná početná kamenná industrie přímo ze zkoumaného areálu. Je opět převážně zhotovena z pestróbarevných radiolaritů, z menší části (37,7 %) pak z pazourku a z různých rohových. Všechny retušované nástroje a úplná jádra jsou vyobrazeny na tabulkách I—V, připojená mapka pak znázorňuje terén naleziště. V inventáři převládají krátká škrabadla na ústěpech nebo zlomených čepelích, t. zv. tarnowského typu. Něktará jsou na útlých čepelích, dva kusy jsou dvojitě. Po jednom exempláři se vyskytly kombinace škrabadlo-rydlo a dvojitě rohové rydlo. Tři rydla jsou jednostranná na přirozené protilehlé ploše a jedno na šikmo retušovaném konci. Ojediněly je atypický vrťák na proximálním konci ústěpu. Pro klasifikaci významné jsou tři obloukovité retušované nože. Dosti neobvyklá v tomto kontextu jsou drásadla, zejména dvě ventrální na všech hranách retušovaná a velká čepel opracovaná schodkovitou retuší. Řada čepelí je místně retušována nebo jeví stopy opotřebení. Jádra jsou většinou

jednoduchá; zajímavý je mezi nimi velký artefakt opracovaný na způsob dvouřehého sekáče s ostrou vlnicovitou hranou.

Nízký počet nástrojů nedovoluje sice statistické vyhodnocení inventáře, avšak jeho typologické složení zcela jednoznačně umožňuje klasifikaci do tarnovienského cyklu pozdního paleolitu (Schild 1960, 1964). Navíc můžeme vyslovit domněnku, že téměř údobí náleží hrob i kamenná industrie z pohřebiště „Na Valách“. Oblast Starého Města se tím stává významnou pro pozdní paleolit na Moravě. Na podkladě těchto nálezů můžeme také předpokládat, že zdroje radiolaritu v Bých Karpatech sloužily i pozdněpaleolitickým lovcům.

Kamenný inventář ze Sadů, ač poměrně málo početný, představuje přece jen druhou nejbohatší lokalitu tohoto typu na Moravě. Jediné stanice Tišnov — „Dřínová“ publikovaná první B. Klímou (1963), na níž v letech 1967—68 provedl O. Kos v rámci prací ústavu Anthropos Moravského musea záchranný výzkum, poskytla bohatý soubor typů dokazující, že pozdní paleolit je reprezentován industrií navazující na tradici mladšího paleolitu (Kos 1969, 1971). Ostatní naleziště jsou zastoupena pouze torsovitými kolekcemi typů (Valoch 1969, Klíma 1971, Kos 1971).

### ИЗДЕЛИЯ МЛАДШЕГО ПАЛЕОЛИТА ИЗ С. САДЫ ПОД УГЕРСКЕ ГРАДИШТЕ В МОРАВИИ

В течение исследования старославянских селищ и мест погребения в окрестностях г. Старе Место под Угерске Градиште удалось В. Грубому обнаружить значительные доказательства заселения этой области в позднем палеолите. В 1949 г. была на месте погребения „На Валах“ разкрыта могила № 362/49 в такой стратиграфической позиции, что не было сомнений в ее происхождении из верхнего плейстоцена (Грубы 1955, 467, Елинек 1956). В ее близости были найдены в очаге три радиолярных орудия и по всему месту погребения были разсыпаны главным образом радиоляриевые орудия, всего около 25 штук.

Позже при изысканиях старославянской церкви, места погребения и селища в местности Паделки в с. Сады под г. Угерске Градиште были приобретены сравнительно многочисленные каменные изделия прямо из исследованной местности. Они изготовлены большей частью опять из пестрых цветных радиоляритов, меньшей частью из кремней и различных роговиков. Все обработанные орудия и неповрежденные нуклеусы изображены.

В инвентарях реобладают короткие скребки на отщепках или отломленных пластинках т. наз. тарновского типа. Некоторые из них прижаты на тонких пластинках, два скребка двойные. В одном экземпляре встретились комбинации скребок-резец и двойный резец. Три реза односторонние на естественной противоположной плоскости и один на конце обработанном наискось. Единственным оказывается нетипичное сверло. Замечательны три дугообразнообработанных ножа. В этом инвентаре довольно обыкновенно встречаются скребла, именно два на стороне брюшка на всех краях обработанные и большая пластинка обработанная усугчатой ретушью. Много пластинок ретушировано по разным местам или показывают следы изношения. Нуклеусы являются большей частью одноосновные; интересное среди них большое орудие обработанное вроде чопинга с острым волнистым краем.

Типологический состав этой индустрии создает возможность вполне однозначной классификации, относящейся к тарновскому циклу позднего палеолита. Кроме того можно высказать предположение, что к тому же периоду принадлежат могила и каменные изделия из места погребения „На Валах“. Область Угерске Градиште тем приобретает важное место для изучения позднего палеолита в Моравии.

*Перевел Мечислав Кржон*